

---

---

Veranstaltungsdokumentation zum Netzwerktreffen:

# **Freiwillige Rückkehr in der Praxis – Bedarfe und Erwartungen von Berater\*innen und Klient\*innen**

17. Juni 2019 Besenbinderhof Hamburg



---

## 1. Einführung

Aus persönlichen, aufenthaltsrechtlichen oder anderen Gründen ziehen Geflüchtete in Erwägung, in ihre Herkunftsländer zurückzukehren und haben in dieser Situation oft Beratungsbedarf.

Berater\*innen aus staatlichen und nichtstaatlichen Rückkehrberatungsstellen beraten in dem zugleich sensiblen, komplexen und sich ständig wandelnden Beratungsfeld freiwillige Rückkehr, das sich einigen Herausforderungen gegenüberstellt, aber auch Chancen und Potenziale bietet. Rückkehrberater\*innen kennen die Bedarfe, Erwartungen, Anforderungen, Chancen und Herausforderungen, die sich von Seiten der Klient\*innen und von Seiten der Berater\*innen in diesem Beratungsfeld ergeben, am besten.

Deshalb lud das Flüchtlingszentrum Hamburg und das Projekt CoRe (Competent Return) am 17.06.2019 zu dem Netzwerktreffen „Freiwillige Rückkehr in der Praxis – Bedarfe und Erwartungen von Berater\*innen und Klient\*innen“ nach Hamburg ein. Die Veranstaltung bot Raum, sich länderübergreifend auf Praktiker\*innen-Ebene fachlich auszutauschen, Erfahrungen zu teilen sowie die eigene Beratungspraxis, aber auch über Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für Rückkehrinteressierte zu reflektieren. Ziel war es, eine Bestandsaufnahme der Bedarfe und Erwartungen der Berater\*innen und Klient\*innen aus Sicht der Berater\*innen vorzunehmen.<sup>1</sup> Darüber hinaus bot das Treffen die Möglichkeit, sich zu vernetzen und Kooperationspartner zu gewinnen.

Eingeladen zu der Veranstaltung waren Rückkehrberater\*innen aus staatlichen und nichtstaatlichen Beratungsstellen aus den fünf norddeutschen Bundesländern Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Vertreter\*innen aus Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben an der Veranstaltung teilgenommen. Es bestand großes Interesse an der Veranstaltung. Bisher existierte kein vergleichbares Veranstaltungsformat, bei dem bundesländerübergreifend der Austausch und die Anliegen der Berater\*innen aus der Praxis im Zentrum der Veranstaltung stehen.

Mit dieser Dokumentation möchten wir die wichtigsten Ergebnisse des Tages festhalten und der Fachöffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Allen Teilnehmenden danken wir herzlich für die rege Teilnahme, die interessanten, qualifizierten Inputs und den fruchtbaren Austausch!

Ihr CoRe-Team

---

<sup>1</sup> Die Sicht der Klient\*innen wird im Rahmen der im Projekt durchgeführten Evaluation in den Blick genommen.

## Programm

17. Juni 2019, 09:30 – 16:30 Uhr

Veranstaltungsort: Besenbinderhof 57a, 20097 Hamburg

Moderation: Anne Pelzer

|                  |   |
|------------------|---|
| <b>09:30 Uhr</b> | <b>Empfang und Begrüßungskaffee</b>   |
| <b>10:00 Uhr</b> | <b>Grußworte und Einführung</b>   |
| <b>11:00 Uhr</b> | <b>World Café Session I</b><br>Themen:<br><i>I. Herausforderungen in der Beratungssituation</i><br><i>II. Kommunikation und Abläufe in der Rückkehrberatung</i><br><i>III. Programm- und Strukturebene der Rückkehrberatung</i> |
| <b>12:15 Uhr</b> | <b>Mittagsimbiss</b>  |
| <b>13:15 Uhr</b> | <b>World Café Session II</b><br>Themen: s.o.  |
| <b>13:45 Uhr</b> | <b>Präsentation der Ergebnisse</b>  |
| <b>14:30 Uhr</b> | <b>Kaffeepause</b>  |
| <b>15:00 Uhr</b> | <b>Diskussion und Abschluss im Plenum</b><br><i>„Leitlinien – Korsett oder Qualitätskriterium?“</i>   |
| <b>16:30 Uhr</b> | <b>Ende der Veranstaltung</b>   |

## 2. Strukturen in den vertretenen Bundesländern

Da sich die Strukturen der Rückkehrberatung in den verschiedenen Bundesländern teilweise stark voneinander unterscheiden und Berater\*innen aus vier norddeutschen Bundesländern vertreten waren, wurden die Strukturunterschiede in den vertretenen Bundesländern zu Beginn der Veranstaltung dargestellt, sodass eine gemeinsame Basis für die bundesländerübergreifende Kommunikation geschaffen wurde. Folgende Tabelle fasst die dargestellten Strukturunterschiede zusammen:

|  | Hamburg  | Bremen                           | Niedersachsen   | Schleswig-Holstein  |
|--|--|----------------------------------|---|---|
| <b>Zuständigkeit bei:</b>                | Innenbehörde und Sozialbehörde                 | Sozialbehörde                    | Innenministerium  | Innenministerium  |
| <b>Beratungsstellen:</b>                 | staatlich und nichtstaatlich                   | nichtstaatlich                   | staatlich und nichtstaatlich  | staatlich und nichtstaatlich  |
| <b>Staatliche Beratungsstellen:</b>      | Ausländerbehörde seit ca. 3 Jahren             | -                                | Kompetenzzentren Rückkehr in Osnabrück und Braunschweig; Beratung auch durch lokale Ausländerbehörden | Beratung in Landesunterkünften; Beratung auch durch lokale Ausländerbehörden  |
| <b>Nichtstaatliche Beratungsstellen:</b> | Flüchtlingszentrum Hamburg seit über 10 Jahren | AWO, Beratung an zwei Standorten | AWO und Raphaelswerk seit langem; Seit 2019 sieben neue Beratungsstellen                              | Vor allen Diakonie, auch AWO; Nicht in allen Kreisen Beratungsstellen, deshalb mobile Beratung; Bis Ende 2018 nur mobile Beratung |
| <b>Anträge:</b>                          | Alle Stellen antragsberechtigt                 | alle Stellen antragsberechtigt   | alle Stellen antragsberechtigt  | über Ausländerbehörden  |

---

### 3. World Cafés

Im Rahmen eines World Cafés hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit sich in kleiner Runde zu folgenden Themenbereichen auszutauschen:

- I. **Herausforderungen in der Beratungssituation**
- II. **Kommunikation und Abläufe in der Rückkehrberatung**
- III. **Programme und Strukturen der Rückkehrberatung**

Diese Methode dient dazu das Wissen der Teilnehmenden zu den spezifischen Themenbereichen zusammenzutragen, wodurch die unterschiedlichen Dimensionen eines Themenkomplexes sichtbar gemacht werden können.<sup>2</sup> Jeweils etwa ein Drittel der Teilnehmenden fand sich an drei parallel stattfindenden Thementischen zusammen. In drei Runden hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit in unterschiedlichen Zusammensetzungen einmal an jedem Tisch teilzunehmen. Somit entstand folgende Sammlung von Bedarfen in Bezug auf die oben genannten Themenblöcke:

#### I. Herausforderungen in der Beratungssituation

**Tischfrage:**

*Ihre Beratungssituation konkret – Was macht sie leicht, was macht sie schwer?*

In der Diskussion am Thementisch I (Mikroebene) wurden die Herausforderungen in der Beratungssituation diskutiert. Darüber hinaus wurde besprochen, welche Bedingungen die Beratungssituation erleichtern können und was die Berater\*innen bräuchten, damit die Beratung leichter wird:

- 1) **Herausforderungen in der Beratungssituation**
- 2) **Was erleichtert die Beratungssituation?**

##### 1) Herausforderungen in der Beratungssituation

Der Themenkomplex der Herausforderungen in der Beratungssituation nahm an diesem World Café Tisch am meisten Raum ein und es wurden sehr unterschiedliche Ebenen/Punkte angesprochen:

- Die Teilnehmenden nehmen es in der Beratungssituation als belastend wahr, wenn Zeitdruck besteht. Dieser kann entweder dadurch entstehen, dass Klienten schnell ausreisen möchten oder bei Ausreisepflicht von Seiten der Ausländerbehörde Druck gemacht wird.
- Die zunehmende Bürokratie wird als Herausforderung gesehen, z.B. bei der Abwicklung medizinischer Fälle oder bei der Passbeschaffung.
- Auch medizinische Fälle nehmen die Teilnehmenden als herausfordernd wahr. Hierbei seien insbesondere die bürokratischen Anforderungen und die Bearbeitungsdauer der Anträge durch IOM verbesserungswürdig. Es sei schwierig, Ärzte zu finden, die bereit seien die

---

<sup>2</sup> vgl. Müller-Naevecke/Nuissl 2016, S. 94 f.

---

Formulare auszufüllen bzw. diese würden durch die Mediziner teilweise nicht korrekt bearbeitet. Bei der Beratung von medizinischen Fällen bestünde außerdem eine recht große moralische Belastung, da die Weiterbetreuung nach der Rückkehr oft nicht gewährleistet sei.

- Es besteht unter den Teilnehmenden keine Einigkeit zu der Frage, ob Rückkehrberatung als moralisch belastend wahrgenommen wird oder nicht. Einige Teilnehmende empfinden es als belastend, Menschen bei der Rückkehr in schwierige Situationen in den Rückkehrländern zu begleiten. Es wird angemerkt, dass die Hochglanz-Broschüren zu Reintegration nicht die Realität nach der Rückkehr widerspiegeln. Andere Teilnehmende nehmen die Rückkehrberatung nicht als moralisch belastend wahr, weil sie die Klienten bestmöglich berieten. Es wird als sehr hilfreich empfunden, wenn nach der Ausreise eine Kontaktmöglichkeit zu den Klienten besteht, da sie Klienten und damit auch Berater\*innen Sicherheit gebe.
- Ein weiterer Punkt, der aus Sicht der Teilnehmenden die Beratungssituation erschwere, sei mangelndes Vertrauen von Seiten der Klienten. Es sei für viele Stellen schwierig das Vertrauen der Klienten zu gewinnen. Insbesondere die Mitarbeitenden in Ausländerbehörden stehen vor der Schwierigkeit, dass die Klienten den beratenden Ausländerbehörden oft nicht vertrauten. Von Seiten einiger Berater\*innen, die bei einer staatlichen Stelle beraten, wird angemerkt, dass Rollenkonflikte bestünden und zu Lasten des Vertrauens gehe, wenn eine Stelle sowohl über Aufenthalt entscheide, als auch zum Thema Rückkehr berate (z.B. Vorlage des negativen Asylbescheids und Beratung zu Rückkehr im Folgetermin). Die Beratung durch unabhängige Stellen wird aus diesem Grund als sinnvoll erachtet. Aber auch nichtstaatliche Beratungsstellen nehmen ähnliche Schwierigkeiten wahr, da sie von Klient\*innen als verlängerter Arm der Ausländerbehörden gesehen werden.
- Es sei schwierig Klient\*innen zu vermitteln, dass Rückkehr(-beratung) etwas Positives ist. Es bestünde bei den Klient\*innen oft Unklarheit darüber, was Rückkehrberatung ist. Der Terminus „Rückkehrberatung“ wird als unpassend aufgefasst. Die Silbe „Rück“ sei schwierig, da sie nur die eine Möglichkeit, nämlich die finale Rückkehr, beinhalte. Rückkehrberatung führe aber nicht in jedem Fall hierzu. Es wird deshalb eine Neuterminierung gewünscht: „Perspektivberatung“ sei passender, da sie viele Möglichkeiten umfasse und somit das Vertrauen der Klienten gewonnen werden könne.
- Die Beratenden sehen sich der Herausforderung gegenüber Klient\*innen, die in Deutschland keine Perspektive mehr haben, diese Realität vermitteln zu müssen. Es bestünde oft eine große Diskrepanz zwischen der Sicht der Klient\*innen auf deren Perspektiven in Deutschland und den realen Möglichkeiten. Diese Lücke zu schließen sei sehr herausfordernd. Die Klient\*innen kämen oft mit großer Hoffnung in Deutschland bleiben zu können in die Beratung und fühlten sich vor den Kopf gestoßen, wenn sie von der Option der Rückkehr hörten. Diese falsche Hoffnung entstünde oft durch das Unwissen bei Klient\*innen über ihre rechtliche Situation. Klient\*innen interpretierten z. B. eine Umverteilung in einen Kreis als positives Signal.
- Sprachbarrieren stellen in der Beratung außerdem eine Herausforderung dar.
- Mangelnde Kooperation mit den Rückkehrländern wird zudem in der Beratung als erschwerend gesehen. Es fehlten Informationen zu Ansprechpartnern in den Rückkehrländern und zu wenige Unterstützungsmöglichkeiten nach der Rückkehr stünden zur Verfügung.

## 2) Was erleichtert die Beratungssituation/würde sie erleichtern?

Folgende Bedingungen führen aus Sicht der Teilnehmenden dazu, dass die Beratungssituation leichter ist:

- gute Qualifikation/Informiertheit der Beratenden (regelmäßige Fortbildung, Exkursionen in Rückkehrländer)
- Durch das Sprechen der Muttersprache kann Vertrauen zu Klient\*inne hergestellt werden
- Es kann ohne Zeitdruck gearbeitet werden
- Reisedokumente sind vorhanden

Folgende Desiderate bestehen zur weiteren Vereinfachung der Beratungssituation:

- bessere Vernetzung der Beratenden in Deutschland
- mehr finanzielle Hilfen für Rückkehrende und Beratungsstellen
- Versorgung/Unterstützung nach Rückkehr sollte sichergestellt sein
- bessere Vernetzung/Zusammenarbeit mit anderen Akteuren (in Rückkehrländern)

## II. Kommunikation und Abläufe in der Rückkehrberatung

### Tischfrage:

*Wer redet wann mit wem über was? Wie gelingt Kommunikation und Kooperation zwischen den Akteuren in der Rückkehrberatung?*

Aus der Diskussion am Thementisch 2 (Mesoebene) ergaben sich im Wesentlichen die folgenden drei Themenstränge, die während der drei World Café Sessions wiederkehrend angesprochen wurden:

- 1) Grundsätze der Kooperation
- 2) Austausch und Netzwerkformate
- 3) Praxis- und Bedarfsorientierung

### 1) Grundsätze der Kooperation

Dem Themenstrang zugrundeliegende Frage: *Was ist Basis einer gelungenen Kommunikation und was möchten wir gemeinsam beachten?*

- Kommunikation wird von den Teilnehmenden als Grundvoraussetzung für das Gelingen von Kooperation, der Absprache von Abläufen und das Aufsetzen von bedarfsorientierten Angeboten für Rückkehrinteressierte betrachtet.
- Ein direkter Face-to-face Austausch, der auf Augenhöhe stattfindet, sei essenziell für eine echte Kooperation und insbesondere von hoher Wichtigkeit, um Vorbehalten hinsichtlich der unterschiedlichen Beratungspraxen entgegen zu wirken.
- Eine Klärung der institutionellen Rolle und Transparenz hinsichtlich der persönlichen Haltung erleichtere das gegenseitige Verständnis und eine Kooperation auf Arbeitsebene.
- Ein intensiver Austausch bzw. eine intensive Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Beratungsstellen sei sinnvoll und gewinnbringend für alle Beteiligten. Eine

---

ergänzende Zweitberatung sei in einigen Fällen sinnvoll und könne komplementärer Teil einer integrierten Rückkehrberatung sein.

- Zur Aufklärung über Rückkehrberatung sollte die Kommunikation verstärkt auch die Unterkünfte und Aufnahmeeinrichtungen einbeziehen.

## **2) Austausch und Netzwerkformate**

Dem Themenstrang zugrundeliegende Frage: *Wie und in welchem Format möchten wir uns austauschen?*

- Kollegialer Austausch sei essentiell für eine kooperative Zusammenarbeit
- Es wäre wünschenswert die Vielzahl der Abläufe, Anforderungen und Ansprechpartner in einer Art „Kommunikationsfahrplan“ niederzuschreiben und Berater\*innen als Hilfestellung & Leitfaden zur Verfügung zu stellen.
- Die Teilnehmenden äußern den Wunsch nach einem strukturierten Austausch- und Netzwerkkonzept, welches über die bestehenden Angebote wie beispielsweise diejenigen von IntegPlan hinausgeht. Knotenpunkte der Kommunikation seien notwendig, um einen ständigen Austausch von Berater\*innen untereinander sowie zwischen Beratungsstellen und weiteren Akteuren in der Rückkehrlandschaft zu ermöglichen.
- Die bestehenden Austausch- und Kooperationsformate in Niedersachsen (Stichwort: Niedersächsische Schulungs- und Informationsveranstaltungen und Netzwerktreffen der Rückkehrberatungsstellen) seien in dieser Hinsicht ein Positivbeispiel, wie eine verstetigte Vernetzung zwischen den Ausländerbehörden, staatlichen Beratungsstellen, Leistungsträgern, den NGOs und den Ehrenamtlichen gelingen kann.
- Bessere Abstimmung zwischen den einzelnen Akteuren in Bezug auf Aktivitäten und Maßnahmen wird von den Teilnehmenden gewünscht.

## **3) Praxis- und Bedarfsorientierung**

Dem Themenstrang zugrundeliegende Frage: *Was sollte der Politik- und Programmgeberebene kommuniziert werden?*

- Eine große Mehrzahl der Teilnehmer\*innen des World Cafés monierten, dass die derzeitigen Angebote und Programme, welche seitens der Politik und der Ebene der Programmplaner\*innen aufgesetzt werden, ein Gespür für die Praxis vermissen lassen.
- Angebote auf monetäre Aspekte zu beschränken, lasse auf „Kopfgeburten“ schließen, welche die Lebensrealitäten vieler Rückkehrinteressierten unbeachtet ließen. In diesem Zusammenhang wäre eine stärkere Unterstützung vor Ort in den jeweiligen Herkunftsländern wünschenswert.
- Es bedarf praxis- und bedarfsorientierter Ansätzen – also Untersuchungen und Evaluationen, welche die Rückkehrinteressierten und die Ausreisepflichtigen selber in den Fokus der Analyse nehmen.
- Ferner sei es von Wichtigkeit, dass bei zukünftigen Programmnovellierungen auf Einzelfälle und schwierige Fälle stärker und flexibler als bisher eingegangen werden könne.

### III. Programme und Strukturen der Rückkehrberatung

**Tischfrage:**

*Wohin mit dem Geld? – Welche Strukturen, Programme und Angebote werden gebraucht?*

Aus der Diskussion am Thementisch 3 (Makroebene) können die beiden nachfolgenden Themenbereiche als Schwerpunkte herausgestellt werden, die während der drei World Café Sessions mit einzelnen Beiträgen genauer spezifiziert wurden:

- 1) Finanzielle Förderung**
- 2) Struktureller Rahmen**

#### **1) Finanzielle Förderung**

- Insgesamt plädieren die Diskussionsteilnehmenden für eine einzelfallbezogene, individuelle Förderung. Entsprechend des konkreten Einzelfalles und des jeweiligen Herkunftslandes ergeben sich dabei unterschiedliche Bedarfe, was zugleich für eine bedarfsorientierte Förderung spricht. Für eine den individuellen Bedarfen entsprechenden Förderung wäre ein bundesweiter Fördermitteltopf wünschenswert auf den alle Rückkehrberatungsstellen einfachen Zugang haben.
- Weiterhin werde finanzielle Unterstützung für Ausgaben zur Vorbereitung der Rückkehr benötigt, wie beispielsweise für Übersetzungen von Dokumenten (z. B. von Zeugnissen) oder für Fahrten zu Botschaften. Ein spezifischer Etat für die Beratungsstellen sollte dafür zur Verfügung gestellt werden.
- Finanzielle Mittel seien in den Herkunftsländern vor Ort zur Integration bereit zu stellen. Hierfür wäre eine Zusammenarbeit mit den entsprechenden Akteuren vor Ort notwendig. Gleichsam gibt es die Forderung nach einer zweckgebundenen Förderung (z. B. für Schulbildung) über mehrere Monate in den jeweiligen Herkunftsländern.
- Wünschenswert wäre des Weiteren ein verbesserter Ablauf der IOM-Anträge für medizinische Fälle. Dieser erweise sich in der momentanen Beratungspraxis als nicht praktikabel, was sich insbesondere durch ein langes kompliziertes Verfahren zeige.

#### **2) Struktureller Rahmen**

- Die Beratenden äußern den Wunsch nach einer Rückmeldung von den Klient\*innen nach ihrer Rückkehr über die Auszahlung der finanziellen Mittel. Dies erfolge in nur wenigen Fällen.
- Es fehle das Vertrauen in die lokalen Behörden und Beratungsstellen, was zu Ängsten führe und deshalb häufig die finanziellen Mittel nicht abgeholt werden würden. In diesem Zusammenhang könnten in struktureller Hinsicht informellere Orte wie beispielsweise Cafés zur Abholung der Fördermittel besser geeignet erscheinen.
- Im Rahmen der Rückkehrberatung wäre eine stärkere Berücksichtigung der strukturellen Rahmenbedingungen der jeweiligen Herkunftsländer erforderlich, um die Rückkehr entsprechend vorzubereiten. So könnten Dokumente und Unterlagen, welche beispielsweise zur Beantragung von Sozialhilfe notwendig seien, im Voraus vorbereitet werden, um das Ankommen zu erleichtern.

- 
- Weiterhin bedarf es Kooperationen wie zum Beispiel mit den Ausländerbehörden oder den Standesämtern. Um die Zusammenarbeit mit letzteren weiter zu optimieren, wäre eine Ansprechperson wünschenswert, die ausschließlich für ausreisepflichtige Personen zuständig ist.
  - Den Beratenden zufolge sei qualifizierte Beratung im Bereich der „freiwilligen Rückkehr“ ein wesentlicher Aspekt des Qualitätsmanagements.
  - Ferner wird eine nachhaltige Rückkehrberatung betont, welche die Perspektive auf die Herkunftsländer und den Bedingungen vor Ort richtet. Hier könnten zum Beispiel reintegrationsvorbereitende Maßnahmen angeführt werden. Gleichsam wäre in diesem Zusammenhang zu überlegen, inwiefern eine Anbindung in das soziale Netz in den Herkunftsländern erfolgen könne. Für die Rückkehrberatung bedeutet dies, dass sie über einen längeren Zeitraum angelegt sein muss.
  - Aus den drei Diskussionssessions ergab sich im Bereich „Programme und Strukturen“ insgesamt die Forderung nach einer Verstetigung der Rückkehrberatung und einer Abkehr von der Projekthaftigkeit.
  - Weiterhin gelte der Primat der freiwilligen Rückkehr. Der Faktor Zeit spielt dabei eine wichtige Rolle und ist in diesem Kontext zu berücksichtigen.
  - Eine bessere Vernetzung und Kooperation mit den Herkunftsländern wären wünschenswert.

## 4. Diskussion: „Leitlinien – Korsett oder Qualitätskriterium?“

Zum Abschluss der Veranstaltung findet eine Diskussion im Plenum statt, die mithilfe der „Fishbowl-Methode“ durchgeführt wird. Diese Methode sieht einen Innen- und einen Außenkreis der Teilnehmenden vor. Im kleinen Innenkreis sitzen die aktiv Diskutierenden, im Außenkreis die beobachtenden Zuhörenden. Freie Stühle im Innenkreis ermöglichen den Personen aus dem Außenkreis an der Diskussion teilzunehmen. Auf diese Weise können die Teilnehmenden nach einem Diskussionsbeitrag wieder auf ihren ursprünglichen Stuhl zurückkehren<sup>3</sup>. Der Wechsel vom Außen- in den Innenkreis und umgekehrt vom Innen- in den Außenkreis der Teilnehmenden stelle für die Diskussion eine Bereicherung dar, wodurch diese an Kontur gewinne.

Die Diskussion zu der Frage „Leitlinien – Korsett oder Qualitätskriterium?“ bewegt sich in einem breiten und vielschichtigen thematischen Rahmen innerhalb des Themenkomplexes „freiwillige Rückkehr“. Leitlinien werden als notwendig und wichtig erachtet, da sie als fachliche Standards einen gewissen Rahmen für die Arbeit in einem komplexen Beratungsfeld geben und zur Qualitätssicherung beitragen. Gleichzeitig bleibt die Frage nach einer Vereinheitlichung der Leitlinien offen. Akteure auf unterschiedlichen Ebenen formulieren verschiedene Leitlinien, sodass keine Einigkeit darüber besteht, welche Verbindlichkeit diese haben sollten. Insbesondere können politische Richtungen und Vorgaben entscheidenden Einfluss auf die Rahmenbedingungen der im Arbeitsfeld tätigen Beraterinnen und Beratern haben, was eine gewisse Einschränkung im Kontext der Beratung zu freiwilliger Rückkehr markiert. Kritisch zu betrachten sei hierbei die bei den Ausländerbehörden angesiedelte Beratung, in den Fällen, in denen die Rückkehrberatung und der Vollzug der Ausreiseverfügung nicht personell getrennt sind. Gefordert werde eine personelle und räumliche Trennung der beiden Arbeitsbereiche. Weiterhin sei eine nur von staatlichen Institutionen angebotene Rückkehrberatung sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene kritisch zu betrachten, weil dadurch eine Vereinseitigung drohe. Für nichtstaatliche Stellen sei zum Beispiel die Projektabhängigkeit, welche sich zumeist auf ein Jahr Laufzeit beziehe, problematisch. Hierfür bedürfte es verbesserter Rahmenbedingungen, um die entsprechenden nichtstaatlichen Beratungsstellen gezielt zu unterstützen und zu stärken. Die Ergebnisoffenheit sei zudem ein wesentliches Kriterium und Voraussetzung für die Beratung zu freiwilliger Rückkehr.

Des Weiteren werden bedarfsorientierte Leitlinien gefordert, welche die Bedarfe der Rückkehr-Interessierten in den Blick nehmen. Rückkehr-Interessierte sollen dabei als aktiv handelndes Subjekt und nicht als passives Objekt in ihren individuellen Bedürfnissen einbezogen werden. Diese Perspektive bezieht die Lebenswelt der Klienten ein und fragt in direktem Austausch nach deren spezifischen Bedarfen sowohl vor als auch nach der Rückkehr. Dafür bedürfte es globaler Zusammenarbeit und Vernetzung, was einen kontinuierlich aufrechtzuerhaltenden Prozess darstelle. In diesem Zusammenhang steht ebenso die Forderung nach einer Formulierung von Leitlinien in den jeweiligen Herkunftsländern. Durch globale Austauschprozesse und Zusammenarbeit (bspw. durch Exkursionen in die Herkunftsländer) könnten diese erarbeitet und formuliert werden, was die Qualität der Beratung weiter verbessern könnte, um die Klient\*innen bedarfsgerecht zu unterstützen. Gefordert werden nachhaltige Leitlinien, welche zu einer besseren Reintegration beitragen und das Ankommen der Rückkehrer\*innen unterstützen. Insbesondere Netzwerke und Kontakte vor Ort seien hierbei von zentraler Bedeutung. Daraus ergibt sich ein weites Verständnis, welches Rückkehr und Reintegration gemeinsam betrachtet. Uneinigkeit besteht darüber, welchen Stellenwert reintegrationsvorbereitende Maßnahmen einnehmen sollen bzw. ob der Schwerpunkt von reintegrativen Bemühungen auf die Durchführung der Angebote und Maßnahmen vor Ort in den Herkunftsländern gelegt werden sollte.

---

<sup>3</sup> vgl. Müller-Naevecke/Nuissl 2016, S. 94

---

Ferner stelle eine Kooperationsbeziehung zwischen Klient\*innen und Berater\*innen ein zentraler Grundsatz der Beratung dar. Die Mitwirkung der Klient\*innen sei dafür erforderlich. Zu klären wäre weiterhin der konkrete Verantwortungsbereich der Beratung bezüglich deren Anfang und Ende sowie einer Spezifikation der Aufgabe der Berater\*innen. So wäre zu klären, ob die Begleitung der Klient\*innen weiterhin im Herkunftsland erfolgen soll, wodurch die Fallbearbeitung mit der Ausreise noch nicht abgeschlossen ist. In diesem Kontext wäre es wünschenswert, die politische Ebene als Entscheidungsebene in die Diskussion einzubeziehen. Insbesondere Nachfragen von Klient\*innen zu nicht erhaltenen Förderleistungen nach der Rückkehr werden als belastend empfunden, da dadurch das Vertrauen in die Beratenden und deren Glaubwürdigkeit verloren gehen könnten. Ferner bestehe aufseiten der Beratenden der Wunsch, mit den Rückkehrer\*innen in Kontakt zu bleiben, was häufig schwierig zu realisieren sei. Kontakte bestünden hauptsächlich direkt mit den Klient\*innen, weniger mit den Migrationsberatungsstellen vor Ort in den Herkunftsländern. Hier wären eine verstärkte Kooperation und intensiver Austausch mit den lokalen Beratungsstellen wünschenswert.

### **Fazit**

Insgesamt besteht der Wunsch nach mehr Kommunikation über die Themenbereiche „Kooperation“ und „Leitlinien“. Eine Mehrzahl der Diskussionsteilnehmer\*innen plädiert ebenso für eine stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Akteuren in den Herkunftsländern. Hierfür wären mehr Transparenz und Wissen über Kommunikationsprozesse und organisatorische Abläufe in Deutschland und in den Herkunftsländern erforderlich.

Literatur:

**Müller-Naevecke**, Christina/Nuissl, Ekkehard (2016): Lernort Tagung. Konzipieren, Realisieren, Evaluieren. Bielefeld.

## 5. Zentrale Erkenntnisse des Tages

Im Verlauf des Tages wurden viele wichtige und wesentliche Punkte angesprochen und diskutiert. Einige tauchten in verschiedenen Formen mehrfach auf. Diese zentralen Anliegen der Teilnehmenden können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- **Bedarfsorientierung:** Von den Teilnehmenden wird eine stärkere Bedarfsorientierung der Förderangebote und die Einbeziehung der Sicht der Rückkehrer\*innen bei der Programmkonzeption gewünscht.
- **Individualität/Flexibilität:** Die Situation in den Rückkehrländern ist sehr unterschiedlich, ebenso ist die Situation der Rückkehrer\*innen sehr individuell. Deshalb wird mehr Flexibilität in der Förderung gewünscht.
- **Weniger Zeitdruck:** Rückkehrberatung findet häufig unter Zeitdruck statt (Zeitdruck durch Ausländerbehörden oder Rückkehrinteressierte selbst). Im Sinne einer nachhaltigen Rückkehrförderung ist es erforderlich die entsprechende Zeit zur Verfügung zu haben, um die Rückkehr gut vorzubereiten.
- **Nachhaltigkeit der Rückkehr/Reintegration:** Es wird gewünscht, eine an den Bedarfen und Bedingungen in den Zielländern und den Bedarfen der Rückkehrer\*innen orientierte Unterstützung der Reintegration zur Verfügung zu stellen. Die Versorgung/Unterstützung nach der Rückkehr muss gewährleistet sein. Eine transnationale Begleitung ist wünschenswert.
- **Kontakt nach Ausreise:** Viele Beraterinnen haben den Wunsch von ihren Klient\*innen nach der Rückkehr Rückmeldungen zu erhalten. Sie möchten erfahren, wie es ihren Klient\*innen ergeht und ob sie die vor der Ausreise zugesagten Förderungen erhalten haben. Zudem möchten Berater\*innen über diese Rückmeldungen ihr Wissen für die Beratungspraxis erweitern. Die Schaffung von geeigneten Strukturen hierfür ist wünschenswert.
- **Vernetzung/Austausch in Deutschland:** Es wird der Bedarf nach mehr Austausch- und Vernetzungsformen zwischen den Rückkehrberatungsstellen in Deutschland geäußert. Auch ist eine intensivere Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Beratungsstellen, aber auch mit anderen Akteuren, wie z. B. Landesämtern, gewünscht.
- **Vernetzung/Austausch mit den Rückkehrländern:** Die Teilnehmenden äußern zudem den Bedarf nach einer besseren Vernetzung und mehr Austausch mit Rückkehrer\*innen betreuenden Organisationen in den Rückkehrländern.
- **Medizinische Fälle vereinfachen:** Die Abwicklung/Antragstellung für medizinische Fälle ist derzeit sehr zeitaufwändig und kompliziert. Es muss hierbei eine Vereinfachung geben.
- **Vertrauen schaffen:** Vertrauen in die Beratungsstelle/den/die Berater\*in ist wesentlich für eine erfolgreiche Rückkehrberatung.
- **Rollenkonflikte:** Für Ausländerbehörden, bei denen verschiedene Aufgaben vereint sind (z.B. Abschiebungen, Mitteilung Asylentscheidung, Rückkehrberatung), bestehen häufig Rollenkonflikte und ein Vertrauensaufbau ist schwierig. Eine personelle und räumliche Trennung der Aufgaben wird gewünscht.
- **Qualifikation der Berater\*innen:** Eine gute Qualifikation, fachliche Einarbeitung und regelmäßige Fortbildung der Rückkehrberater\*innen ist essentiell für eine gute Beratung in einem komplexen und sich stetig wandelnden Beratungsfeld (Vielzahl von Rückkehrländern mit unterschiedlichen Bedingungen vor Ort, Migrationsgründen, individuellen Problemlagen etc.).

# Impressionen des Tages:



---

## Veranstalter

### Flüchtlingszentrum Hamburg

Die Zentrale Information und Beratung für Flüchtlinge gGmbH ist eine gemeinnützige Gesellschaft der Hamburger Landesverbände der Arbeiterwohlfahrt, der Caritas und des Deutschen Roten Kreuzes. Wir, die Flüchtlingsberaterinnen und Flüchtlingsberater des Flüchtlingszentrums, wenden uns mit unseren Angeboten an Flüchtlinge, Asylsuchende und Menschen mit ungesichertem Aufenthalt in Hamburg. Wir bieten eine persönliche und umfassende Beratung zu asyl- und ausländerrechtlichen Fragen, sowie zu den Bereichen Arbeit, Qualifizierung und Ausbildung und helfen bei der individuellen Klärung von Perspektiven. Verschiedene Einzel- und Gruppenangebote bieten Hilfe und Orientierung in Alltagfragen und im Umgang mit Institutionen und Behörden. Wir sind ein multikulturelles Team und beraten in den Sprachen: Arabisch, Bosnisch, Dari, Deutsch, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Kurdisch-Sorani, Pashtu, Polnisch, Russisch, Serbisch, Spanisch und Ukrainisch.

Flüchtlingszentrum Hamburg

Adenauerallee 10

20097 Hamburg

<https://www.fz-hh.de/>



---

## Projekt CoRe (Competent Return)

Mit dem Projekt CoRe (Competent Return) ergänzt das Flüchtlingszentrum Hamburg das Beratungsangebot zur freiwilligen Rückkehr um eine Meta-Perspektive auf das Themenfeld. Das aus dem AMIF-Fond der Europäischen Union und von der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) geförderte Projekt läuft über einen Zeitraum von zwei Jahren bis Juni 2020.

### Projektziele:

Neben dem Ziel, selbst auch Rückkehrberatung durchzuführen, wird im Projekt CoRe das zentrale Ziel verfolgt, die Begleitung des Rückkehrprozesses weiterzuentwickeln, um sie noch bedarfsorientierter gestalten zu können.

Um dies zu erreichen, möchte das Projekt in einem ersten Schritt aus Praxis-Sicht Wissen generieren, zusammentragen und festhalten. In einem zweiten Schritt werden das im Projekt generierte und gespeicherte Wissen und die daraus entwickelten Handlungsempfehlungen überregional für andere Akteure und Akteurinnen der Rückkehrberatung zur Verfügung gestellt. Das Projekt möchte somit zu einer qualitativen Weiterentwicklung der Beratungsleistungen, -standards, -prozessen und -strukturen der Beratung zu freiwilliger Rückkehr im Sinne eines nachhaltigen integrierten Rückkehrmanagements beitragen.

### Aktivitäten des Projekts:

- Im Rahmen des Projektes wird eine unabhängige, ergebnisoffene, neutrale und klientenorientierte **Rückkehr-, Perspektiv- und Reintegrationsberatung** angeboten. Es werden Perspektiven in Deutschland und im Herkunftsland besprochen, sodass Rückkehrinteressierte befähigt werden, eine informierte Entscheidung zu treffen.
- Es wird eine **Evaluation** durchgeführt, die dazu dient Bedarfe, Erfahrungen und Erwartungen von Rückkehrinteressierten in Bezug auf Unterstützung bei der Rückkehr und Reintegration zu erheben. Die Erkenntnisse für die Evaluation werden sowohl durch die Rückkehrinteressierte selbst als auch durch Experten und Expertinnen gewonnen.
- Im Rahmen des Projekts werden darüber hinaus **Netzwerktreffen** durchgeführt, die sowohl der Vernetzung und dem Austausch als auch dem Erkenntnisgewinn auf der einen Seite und der Wissensstreuung auf der anderen Seite dienen.
- Das Projektziel der Wissensstreuung wird außerdem über die Durchführung von **Multiplikatoren-Vorträgen** umgesetzt. Im Rahmen der Multiplikatoren-Vorträge wird Akteuren der Flüchtlingsarbeit Wissen über Rückkehr- und Reintegrationsberatung und Fördermöglichkeiten zur Verfügung gestellt.
- Die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse werden außerdem zu Projektende über einen im Rahmen des Projekts veröffentlichten **Leitfaden** und eine **Abschlussveranstaltung** für andere Akteure zur Verfügung gestellt.

---

## Impressum

Herausgeber:  
Flüchtlingszentrum Hamburg  
Projekt CoRe  
Adenauerallee 10  
20097 Hamburg  
[www.fz-hh.de](http://www.fz-hh.de)

Veröffentlichung: Juli 2019

Fotodokumentation: Nazafarin Mozafari

Erstellung & Redaktion: Desirée Ayasse, Lena Raimbault, Thore Nottelmann, Niloufar Vazirieh-Lenjani



Europäische Union



Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie  
und Integration



Dieses Projekt wird aus Mitteln des  
Asyl-, Migrations- und  
Integrationsfonds kofinanziert.